

Notizen zur Bedeutung der Kirche bei Matthäus

Das Wort ἐκκλησία (Kirche) kommt bei Matthäus nur dreimal vor, in Mt 16,18 und 18,17 [hier zweimal]. In Q und den anderen drei kanonischen Evangelien kommt das Wort nicht vor. In den sieben authentischen Paulusbriefen kommt ἐκκλησία 44mal vor, in der Apg 23mal, im NT insgesamt 114mal.

Auf Petrus, den Felsen, wird Christus nach Ostern seine Kirche bauen (Mt 16,18: ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν). Bis zum Ende ihres Bestehens und der Weltzeit wird ihr der Schutz Christi zuteil; vgl. Mt 28,20b: „Ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung des Äons“ (ἐγὼ μεθ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς ἡμέρας ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος).¹

„Ist das Heilshandeln Gottes immer geschichtlich auf die Versammlung der Kirche aus allen Völkern ausgerichtet, so fällt auf, wie stark Matthäus die Erinnerung an das ausstehende Endgericht forciert hat. Hier sei nur daran erinnert, daß die großen Redekompositionen regelmäßig in den Gerichtsgedanken ausmünden oder zumindest diese Perspektive eröffnen (7,24-27; 10,42; 13,49; 18,23-35; 23,39; 25,31-46). Wiederholt bringt Matthäus die Erinnerung an das – oft in scharfer Form sich abwickelnde – Gericht ein.“²

„Kirche und Gemeinde sind nicht schon mit dem ‚Reich‘ bzw. der ‚Herrschaft der Himmel‘ gleichzusetzen. Sie stehen vielmehr selbst unter dem eschatologischen Vorbehalt. Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen mit der matthäischen Deutung, daß die Scheidung ‚bei der Ernte, am Ende der Welt geschehen werde‘ (13,39), zeigt dies besonders deutlich. Auch bedeutet die Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinde noch keine Heilsgarantie für den einzelnen. Das von Matthäus selbst geschaffene Gleichnis vom Gast, der ohne festliches Gewand in den königlichen Hochzeitssaal gelangt ist und den der König ‚in die Finsternis hinauswerfen‘ läßt (22,11-13), schärft dies ein. Dementsprechend mahnt Matthäus zu Klugheit (7,24-27), Wachsamkeit und treuem Dienst (24,42.44; 25,13) sowie zu einem Leben aus den ... Grundhaltungen der Gottes- und Nächstenliebe. Matthäus fordert dazu auf in der Überzeugung, daß *zuvor* die liebende Zuwendung Gottes zu uns Menschen durch Jesus geschehen ist (18,33) und daß *hernach* der Richter unser Menschenantlitz trägt (25,40.45).“³

Bei Matthäus ist die Kirche „verstanden als die Jüngergemeinschaft, die den Auftrag hat, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein (5,13-16). Sie ist gerufen, durch ihren radikalen Gehorsam gegenüber Jesu Worten zeichenhaft die Nähe der Gottesherrschaft für alle Menschen sichtbar werden zu lassen. Allein darin, daß ihr solche zeichenhafte Existenz ermöglicht ist, besteht ihre Teilhabe am Heil. Im übrigen aber versteht Matthäus die Kirche nicht als Raum gegenwärtiger Heilserfüllung. Er betont vielmehr ihr Auf-dem-Weg-Sein. Ihre Glieder sind zwar berufen, aber die Entscheidung darüber, ob sie tatsächlich zum Heil auserwählt sind, wird erst dem kommenden Gericht vorbehalten sein (22,14). Für diese Entscheidung gibt es nur *ein* Kriterium: den bewährten Gehorsam gegenüber Jesu Willen (25,31-46).“⁴

„Das eschatologische Israel, das Jesus zu konstituieren begonnen hatte, weitet sich zum Gottesvolk der Kirche, das Juden und Heiden umfassen soll. So gesehen, kann es zwischen Kirche und Reich Gottes keinen Gegensatz geben. Die Kirche ist vielmehr das Geschöpf des eschatologischen Erwählungshandelns Gottes, das Jesus mit seiner Botschaft von der Gottesherrschaft Israel gegenüber proklamiert hat und das dann – begründet durch die Auferweckung Jesu – auch den Heidenvölkern verkündet werden mußte. Unter dieser Rücksicht erscheint die Kirche als der Ort, wo im schöpferischen Akt der Erwählung das Geschehen der Gottesherrschaft Ereignis wird. Die Kirche selbst ist Ereignis des Geschehens der Gottesherrschaft. Trotz des engen Zuordnungsverhältnisses dürfen jedoch Gottesherrschaft und Kirche nicht identifiziert werden. Denn daß sich in der Kirche das Geschehen der Gottesherrschaft ereignet, ist nicht Werk der Kirche, sondern allein Werk Gottes. Im übrigen zielt das Geschehen der Gottesherrschaft auf Vollendung, auf volle und offenkundige Verwirklichung des Königseins Gottes. Unter dieser Rücksicht ist die Kirche immer nur eine vorläufige Größe, die darauf angelegt ist, einmal aufzugehen in der vollendeten Gottesherrschaft.“⁵

¹ GNILKA, J.: Theologie des Neuen Testaments (HThK.S 5), Freiburg i.Br. u.a. 1994, 181 f.

² Ebda., 185.

³ WEISER, A.: Theologie des Neuen Testaments. II: Die Theologie der Evangelien (KStTh 8), Stuttgart u.a. 1993, 113.

⁴ ROLOFF, J.: Einführung in das Neue Testament (RUB 9413), Stuttgart 1995. Bibliogr. erneuerte Ausgabe 2003, 173.

⁵ MERKLEIN, H.: Basileia und Ekklesia. Jesu Botschaft von der Gottesherrschaft und ihre Konsequenzen für die Kirche (1986), in: ders.: Studien zu Jesus und Paulus (WUNT 43), Tübingen 1987, 207-220: 210f.